

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Lehrbuch der Erdkunde für höhere Lehranstalten

Klein, Hermann J.

Braunschweig, 1886

§. 54. 10. Das Königreich Spanien

[urn:nbn:de:bsz:31-269444](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-269444)

In Amerika: St. Pierre und Miquelon, Guadeloupe nebst Barthélemy; Martinique und Französisch-Guayana.

2. Schutzstaaten. In Asien: Annam und Laotse-Staaten; in Afrika: Tunis; in Ozeanien: die niedrigen Inseln und einige andere kleine Eilande.

Zusammen umfassen die Französischen Kolonien ein Areal von 16000 ^{900 000 qkm} D.-Meilen mit $4\frac{1}{2}$ Millionen Einwohnern, die Schutzstaaten 4000 ^{220 000 qkm} D.-Meilen mit 3 Millionen Bewohnern.

§. 54.

10. Das Königreich Spanien.

^{500 000 qkm}
(9200 D.-Meilen, $16\frac{2}{3}$ Millionen Einwohner.)

Das Königreich Spanien nimmt den überwiegend größten Teil der westlichsten Halbinsel Europas ein. Wie das ganze Land durch natürliche Schranken

Fig. 88.



Spanien und Portugal.

eine deutliche Abgrenzung erhalten hat, so zerfallen auch seine einzelnen Teile in mehr oder weniger abgeschlossene Landschaften, die ihre Eigenartigkeiten in den physischen Bodenverhältnissen sowie in der Geschichte und dem Charakter der Bewohner deutlich ausprägen.

In gewissem Sinne bildet die Spanische Halbinsel (welche sich im Inneren keineswegs durch landschaftliche Schönheit auszeichnet) den Übergang zu Afrika, mit dem

sie auch wirklich in vorgehichtlicher Zeit zusammenhing. Der SO des Landes hat vollkommen das Klima Nordafrikas. Regenarmut charakterisiert das ganze zentrale Tafelland, auf welchem die glühende Sonne des Sommers dem Pflanzenleben ebenso verderblich ist, wie der Nachtfrost des November. Der Nordrand hat mildes Klima; teilweise übergroße Feuchtigkeit begünstigt dort die Entwidlung eines reichen Pflanzenlebens. Die lange Felsküste ist heftigen Stürmen ausgesetzt und besonders der Golf von Biskaya wird von den Schiffen gefürchtet. Der Boden Spaniens ist im allgemeinen außerordentlich fruchtbar. Trotz sehr mangelhafter Bebauung liefert er reichen Ertrag an Getreide. Das Tiefland von Andalusien wie die Flächen von Leon und Alt-Kastilien sind mit unabsehbaren Getreidefeldern bedeckt. Galizien, Katalonien und Valencia erscheinen einem ungeheuren Garten vergleichbar. In den südlichsten Teilen des Landes gewinnt man Orangen, Oliven und besonders Wein, Feigen und Mandeln; daneben wird der Anbau des Zuckerrohres und der Baumwolle (an der Mittelmeerküste Andalusiens) mit Erfolg kultiviert. Die Viehzucht ist in Spanien bedeutend (besonders in Alt-Kastilien, Leon und Estremadura), aber die Zucht der Merinoschafe ist gesunken; dagegen hat sich die Pferdezucht (besonders in Andalusien) sehr gehoben. Schon den Alten war die Spanische Halbinsel als eines der metallreichsten Länder bekannt. Mit den Schätzen Amerikas vermochte das Land freilich nicht (mehr) zu rivalisieren und dem Bergbau wurde daher erst seit dem Verluste der amerikanischen Besitzungen wiederum Aufmerksamkeit zugewandt. Derselbe liefert hauptsächlich Silber, Kupfer, Blei, Eisen; die Quecksilbergruben (von Almaden in der Sierra Morena) sind die reichsten Europas.

Die Industrie Spaniens ist sehr hinter derjenigen der meisten europäischen Länder zurück. Nur Katalonien, die Baskischen Provinzen und Galizien haben nennenswerte Fabrikthätigkeit (Baumwolle, Seide, Eisen). Handel und Schifffahrt haben sich in neuerer Zeit sehr gehoben, sind jedoch für Europa ohne besondere Bedeutung.

Die Bevölkerung Spaniens ist aus der Vermischung der keltisch-iberischen Urbewohner mit den eingewanderten romanischen, germanischen und arabischen Elementen hervorgegangen. Die Basken (zwischen den Pyrenäen und dem Kantabrischen Gebirge) repräsentieren vielleicht noch den reinsten Typus der Urbewölkerung. Die ausschließlich herrschende Religion ist die katholische. Für Volksbildung ist in Spanien wenig gesorgt; auch höhere Lehranstalten, die Gymnasien und Universitäten, entsprechen im allgemeinen nicht den Anforderungen der Gegenwart. Spanien bildet eine konstitutionelle Monarchie, in welcher der König die gesetzgebende Gewalt mit der Volksvertretung (den „Cortes“) teilt.

Gleich wie in Frankreich, so ist auch in Spanien die frühere historische Einteilung (nach den Ländern, aus denen sich das Reich im Laufe der Zeit aufgebaut) einer anderen in (48) Provinzen gewichen, die durchgängig nach ihren Hauptorten benannt werden. Außerdem werden in administrativer Hinsicht die Kanarischen Inseln (als 49. Provinz des Reiches) zu Europa gerechnet.

Madrid (420 000 Einwohner), die Hauptstadt Spaniens, liegt auf der baumlosen, dürren Hochebene von Neu-Kastilien, am linken Ufer des Manzanares. Von Philipp II. (1560) zur Residenz erhoben, hat sich die Stadt trotz ungünstiger Lage (Mangel an Wasser, glühend heiße Sommer und kalte Winter), zum Mittelpunkt des spanischen Lebens erhoben.

Südlich am Tajo das freundliche Aranjuez, dessen schöner Palast den Sommeraufenthaltort des Hofes bildet; nordwestlich der ungeheure, aber heute einsame Klosterpalast Escorial mit den Königsgräbern.

Im fruchtbaren jedoch verödeten Tieflande des Ebro liegt Zaragoza (85 000 Einwohner), die ehemalige Königsstadt von Aragonien, heute nur ein

Schatten früherer Größe, aber berühmt durch die heldenmüthige Verteidigung gegen die Franzosen (im Winter 1808 bis 1809). An der Mittelmeerküste im gesegneten Katalonien liegt das prächtige, aufblühende *Barcelona* (250 000 Einwohner), Spaniens bedeutendste Industrie- und Handelsstadt. Der Küstenstrich des ehemaligen Königreichs *Valencia* ist hasenlos, aber das Land durch künstliche Bewässerung überaus fruchtbar („das Maurische Paradies“). Die Hauptstadt *Valencia* (144 000 Einwohner), wegen ihrer Lage „die Schöne“ genannt, hat bedeutende Seidenindustrie und gilt als eine der reichsten Städte Spaniens.

Die *Balearen* sind fruchtbar, leiden aber Mangel an Trinkwasser. Die größte Insel, *Ma llorca*, zeigt in den tieferen Einsenkungen waldartige Pflanzungen von Zitronen- und Orangenbäumen. Die Bewohner, ein gutmüthiger, unverdorbenener Menschenschlag, beschäftigen sich fast ausschließlich mit Landbau. Vorzugsweise wird die Orangenkultur betrieben. Der Hauptort ist das besetzte *Palma*.

Der Südliche Teil Spaniens, das vielbesungene *Andalusien*, zur Zeit der Maurenherrschaft ein Paradies der Erde, bietet die großartigsten Gegensätze üppigster Fruchtbarkeit und der schauerlichen Einöde kahler, salzhaltiger Steppen. Von der glühend heißen Küstenregion am Mittelmeere, die im Schmuck der südlichen Pflanzenwelt prangt, steigt man im Hochgebirge durch alle Klimate bis zum ewigen Schnee der *Sierra Nevada*. Im Angesichte der Bergriesen breitet sich auf der *Vega*, der fruchtbaren Hochebene, die alte maurische Königsstadt *Granada* (76 000 Einwohner) aus, in der *Alhambra* ein großartiges Denkmal entschwundener Herrlichkeit darbietet. Auch *Cordoba* (das zur Maurenzeit 1 Mill. Bewohner zählte, während gegenwärtig in seinen Straßen Gras wächst) mahnt an die Vergänglichkeit irdischen Glanzes, und nur *Sevilla* (130 000 Einwohner), „die heitere Stadt“, blüht noch heute durch Industrie und Handel. Die besetzte Seestadt *Malaga* (116 000 Einwohner) treibt lebhaften Handel mit köstlichen Weinen und Süßfrüchten. Südwärts von der Mündung des *Guadalquivir* liegt auf niedriger Felszunge der Insel *Leon* Spaniens Stolz, die reiche und prachtvolle Handelsstadt *Cadiz* (65 000 Einwohner), eine der stärksten Festungen der Erde, mit prächtiger Bucht, geräumig genug, alle Flotten Europas aufzunehmen.

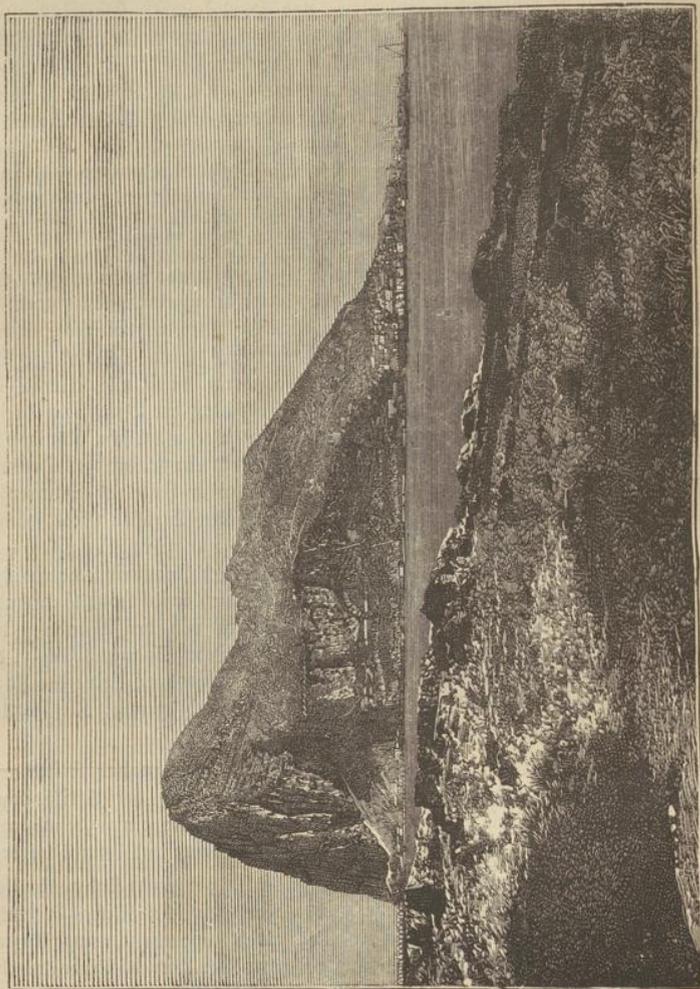
Der steile Felsen *Gibraltar*, welcher den Eingang in das Mittelmeer bewacht, ist im Besitze der Engländer; ihm gegenüber, auf der Afrikanischen Küste, besitzt Spanien die Festung *Ceuta*, außerdem noch einige benachbarte Punkte, die als *Presidios*, d. h. als Straforte, bezeichnet und benutzt werden.

Die Kanarischen Inseln (physisch zu Afrika gehörend) sind vulkanisch, überaus fruchtbar, besonders weinreich, und wegen ihres herrlichen Klimas berühmt. Die größte Insel, *Teneriffa*, ist ein Teil eines ungeheuren, eingestürzten Kraters, auf dessen Boden sich ein gewaltiger Vulkan (der *Pico de Tejde*) erhebt, dessen Gipfel weithin auf dem Meere sichtbar ist. Das kleine *Ferro* ist durch den Nullmeridian (der aber die Insel nicht trifft) geographisch berühmt.

Die Kolonien Spaniens (5700 ^{450 000 qkm} D.-Meilen, 8 Millionen Einwohner), obgleich nur Überreste eines Besitzes, in dem die Sonne nicht unterging, sind noch immer bedeutend und wertvoll. In Afrika beschränken sie sich (außer den admi-

nistrativ zu Europa gerechneten Teilen) hauptsächlich auf die Inseln Fernando Po und Annobon. In Amerika hat sich Spanien noch immer die Perle der Antillen, Cuba, sowie Portorico zu erhalten gewußt, und in Asien bilden

Fig. 80.



Ansicht des Felsens von Gibraltar.

die überaus reichen Philippinen einen herrlichen Besitz, während die Carolinen, Pelewinselfn und Marianen nur sehr geringe Bedeutung haben.

In den Pyrenäen liegt in schwer zugänglichem Thale der uralte kleine Freistaat Andorra unter spanischem und französischem Schutze.